№ 38. Freitag, den 14. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar.

— Der Kaiser übte sich am Dienstag wieder im Florettfechten und wohnte darauf von 6 Uhr Abends bis nach 8 Uhr einem kriegsgeschichtlichen Vortrage des Generallieutenants von Wittich bei. Am Mittwoch Vormittag wohnte der Kaiser der Besichtigung der Rekruten beim 1. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments im Exerzierhause in der Kesselstraße bei.

— Kaiser Wilhelm wird nach Mittheilung mehrerer Blätter den russischen Truppen-Uebungen im Spätsommer, und den österreichischen Uebungen im Herbst beiwohnen, während der Kaiser von Oesterreich an den preußischen Manövern in Schlesien theilnimmt.

— Zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz soll der Bürgermeister Back von Straßburg nach der „Frankfurter Zeitung" in Aussicht genommen sein.

— Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach Braunschweig an Preußen die Hoheit über den Goslar'schen Stadtforst abtritt, wogegen Preußen an Braunschweig abtritt im Kreise Gardelegen die im Anschluß an den Bezirk der braunschweigischen Gemeinde Jeseritz belegenen wüsten Feldmarken Priral, Platin, Vikarienacker, Busch und Karmeritz.

— In der baierischen Kammer der Reichsräthe wurde nach längerer Debatte über den Antrag des Zentrums, betreffend die Zulassung der Redemptoristen, die motivirte Tagesordnung mit 29 gegen 20 Stimmen angenommen.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend Abänderung der Bestimmungen über Gewährung von Tagegeldern, Fuhrkosten und Umzugskosten an die Beamten der Militär- und Marineverwaltung nebst Begründung zur Beschlußnahme zugegangen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung, daß der König durch Ordre vom Montag die Berufung der Plenarversammlung des Staatsraths auf Freitag, den 14. d., Nachmittags 3 Uhr, in das Residenzschloß angeordnet hat. Der Staatsrath wird angesichts bevorstehender Reichstagswahlen berathen. Im Sinne der königlichen Erlasse kann dies nur günstig wirken. Der Kaiser wird den Staatsrath persönlich eröffnen. Der Staatsrath besteht aus den Prinzen des königlichen Hauses, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben, den aktiven Ministern, den Feldmarschällen, den Chefs der Oberrechnungskammer, des Zivilkavinets, des Militärkabinets, den kommandirenden Generalen und Oberpräsidenten, wenn sie in Berlin anwesend sind. Außerdem sind aus besonderem königlichen Vertrauen zu Staatsräthen ernannt 75 Personen darunter sehr viele Ministerialdirektoren, höhere Justizbeamte, Generalsuperintendenten und dergleichen, auch die Bischöfe Kopp und Crementz.

— Die Nationalliberalen in Siegen versuchen sich den Anschein zu geben, als wenn sie doch nicht für Stöcker stimmen wollen. An Stelle des zurückgetretenen Dr. Fabri ist als Gegenkandidat Stöckers Kommerzienrath Otto Oechselhäuser in Berlin, Bruder des Reichstagsabgeordneten, aufgestellt worden. Kommerzienrath Otto Oechelhäuser ist derselbe Herr Oechelhäuser, welcher bei der jüngsten Stadtverordnetenwahl durchfiel, nachdem er bei den letzten Reichstagswahlen einen gehässigen Wahlaufruf gegen Virchow unterschrieben hatte. Daß diese Kandidatur nur eine Scheinkandidatur ist „um Sand in die Augen zu streuen", liegt klar auf der Hand.

— In Bremen nehmen auch die Droschkenkutscher Stellung zur Reichstagswahl. Sie haben sich nach der „Kreuzztg." erboten, am Wahltage jeden unentgeltlich von seinem Hause abzuholen und nach seinem Wahllokale zu fahren, der sich verpflichtet, nicht für den nationalliberalen Papendieck zu stimmen. Derselbe steht nämlich an der Spitze eines neuen Unternehmens zur Beschaffung einspänniger eleganter Droschken, wodurch er den Unwillen der alten Droschkeninhaber erregt hat.

— Nach einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten amtlichen Uebersicht hat die Maul- und Klauenseuche in Preußen seit Ende Dezember wiederum eine nennenswerthe Abnahme erfahren, da die Zahl der infizirten Kreise von 125 auf 98 und die der infizirten Guts- und Gemeindebezirke von 330 auf 240 herabgegangen ist. Berlin, die Regierungsbezirke Stralsund, Stade, Osnabrück, Aurich, die hohenzollernschen Lande und die Provinz Schleswig-Holstein sind ebenso, wie vorher, auch im Januar von der Seuche verschont geblieben. In den Regierungsbezirken Minden und Kassel ist die Seuche im Laufe des vorigen Monats von neuem aufgetreten, dagegen ist sie während dieser Zeit in den Regierungsbezirken Köslin, Wiesbaden und Koblenz erloschen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält eine Zuschrift aus Posen, wonach brasilianische Auswanderungs-Agenten, aus Lissabon kommend, unter wanderlustigen Arbeitern des Kreises das Gerücht verbreiten, Prinz Heinrich von Preußen gründe ein großes Reich, und der Kaiser gebe nicht zu, daß Auswanderer wegen Kontraktbruches zurückgehalten würden, vielmehr sollten sie auf Antrag sofort aus dem stehenden Heere entlassen werden. Gegen die Unteragenten geht die Behörde vor und die Regierung hat die Leute vor der Auswanderung nach Brasilien warnen lassen. Die Amtsvorsteher sind angewiesen worden, die dortigen Verhältnisse bekannt zu machen. Trotzdem bereiten sich viele zur Abreise vor und verkaufen heimlich ihre Sachen.

Ausland.

Sofia, 12. Februar. Obgleich Panitza und 3 Offiziere den Zivilbehörden überliefert werden, so kommen sie dennoch auch vor ein in etwa 14 Tagen zusammentretendes Kriegsgericht. Da es sich um Hochverrath handelt, so sind den Angeklagten die Epaulettes abgenommen worden; die äußerste Strenge des Gesetzes, so heißt es, werde zur Anwendung kommen. — Ueber die Lage in unserem Lande äußert sich das „Journal de St. Petersburg": „Die Vorgänge in Bulgarien bewiesen, daß das Land keineswegs beruhigt sei. Die Koburgische Regierung sei so wenig befestigt, daß sie genöthigt worden sei, die Kommandanten der Garnisonen zu wechseln." Vielleicht beliebt es Rußland, dem Koburger Aufenthalt in Sibirien anzuweisen.

Athen, 11. Februar. Die griechische Deputirtenkammer hat ihre Sitzungen am Montag wieder aufgenommen. Cumunduros richtete die Anfrage an die Regierung, ob die Nachrichten begründet seien, nach welchem die Offiziere der in Larissa stehenden Truppen den Gehorsam verweigert und dem Könige ein Memorandum überreicht hätten, in welchem sie für die Armee Unabhängigkeit von jedwedem politischen Einflusse verlangen. Der Minister-Präsident Tricupis stellte die behaupteten Thatsachen entschieden in Abrede und erklärte, die Opposition habe den Zwischenfall aufgebauscht. Delyannis warf dem Ministerium vor, daß es die Opposition zu verdächtigen suche. Delyannis wünscht ferner zu wissen, ob die Offiziere sich einer Insubordination schuldig gemacht hätten oder nicht. Der Ministerpräsident wies nochmals auf seine bereits abgegebene Erklärung hin und fügte hinzu, die Untersuchung über den Vorfall sei eingeleitet, weitere Details könne er nicht geben. Die Angelegenheit war damit vorläufig erledigt. — Es geht aus dieser Verhandlung hervor, daß die auch von uns gemeldeten Nachrichten von einer Truppeninsubordination in Larissa wenigstens zu einem guten Theil auf Wahrheit beruhen. Nach einer neueren Nachricht, die derselben Quelle entstammt, soll die Lage für den Augenblick dadurch gebessert sein, daß die Regierung die angeordneten Verabschiedungen von Offizieren der Larissaer Garnison zurückgenommen hat. General Valtinos ist nach Larissa zurückgekehrt, nachdem ihm die Berücksichtigung der Wünsche des Offizierkorps zugesichert war.

Lissabon, 12. Februar. Die republikanischen Bewegungen nehmen immer größeren Umfang an. Ein Wolff'sches Telegramm von Dienstag meldet von hier: Eine große Menschenmenge hatte sich gegen Abend auf dem Dom Pedro-Platze versammelt, wo drei Republikaner versuchten, die Menge zu haranguiren; die Polizei forderte zum Auseinandergehen auf und nahm, da sie Widerstand fand, vor der Oper 28 Verhaftungen vor; unter den Verhafteten befanden sich auch zwei der Redner. Es sind umfassende Maßregeln getroffen worden, sämmtliche Truppen sind konsignirt. Des weiteren wird von Dienstag Nacht gemeldet: Polizei und Truppen halten die Hauptstraßen und Plätze besetzt, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge bewegt.

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

37.) (Fortsetzung.)

X.

Der Gefangene.

Mit jedem Tage verlor Rambert etwas von seiner Energie und dem Glauben an sich selber.

Seinem Advokaten Herrn Merlin, den ihm das Gericht amtlich als Vertheidiger zugewiesen hatte, gab er nur noch einsilbige, nichtssagende Antworten, und die Zusammenkünfte mit dem blonden, kalten und bleichen jungen Manne, der ihn nicht verstand und ebenso sehr beargwöhnte wie ein Untersuchungsrichter, hielt er für ebenso nutzlos, als sie ihm lästig waren.

Jedermann hörte ihn husten und wußte, daß er krank war. Des Nachts trat ein beängstigendes Pfeifen und Röcheln aus seiner Kehle hervor. Oft konnte man sehen, wie er, von heftigen Beklemmungen ergriffen, sich krümmte und mit starrem Blick auf dem Rande seiner Matratze saß. Er fragte sich zuweilen, ob das, was in seiner wunden Brust wühlte und brannte, nicht eiserne Stachel wären.

Der Arzt kam und fragte ihn:

„Sind Sie krank?"

„Nein," antwortete er, „mir ist nur nicht recht wohl. Es ist nichts von Bedeutung."

Eines Tages sagte einer der Wächter in halb spöttischem Tone zu ihm:

„Wenn Ihnen etwas fehlt, sollen Sie es sagen."

Rambert blickte den Sprecher mit der Miene des tiefsten Spottes an.

„Sie fragen einen von der Welt ausgestoßenen armen Kerl ob ihm etwas fehlt?" entgegnete er. „Das ist geradezu albern."

Und dabei brach er in ein krankhaftes Lachen aus. Des Nachts hatte er wirre, beängstigende Träume. Er wälzte sich im Fieber umher; zuweilen fiel er dann von seinem Lager und fand sich, wenn er plötzlich vom Schlafe erwachte, auf der Erde liegend, seine Haare klebten ihm vom Schweiß an der Stirn fest und seine Adern hämmerten zum Zerspringen. Andere Male wieder rief er Jacques im Traume.

Er wurde bleich und mager, und sein Auge nahm einen eigenthümlichen Glanz an. Auch die Stimme erhielt mit der Zeit einen fremdartigen ungewöhnlich tiefen Klang.

Als der Arzt eines Morgens von ihm herauskam, murmelte er die beiden Worte: „Galoppirende Schwindsucht". Rambert wurde gefragt, ob er in den Krankensaal befördert werden wolle.

„Nein," sagte er, „es gefällt mir hier besser, weil ich allein bin."

Und dann fügte er hinzu:

„Es ist erstaunlich, was Sie mir für Sorgfalt bezeigen. Geschieht das etwa, weil Sie glauben, daß ich einen Menschen ermordet habe? Es giebt Arme, welche noch mehr als ich leiden, die schwerer röcheln und keine Krankenwärter haben."

In Paris glaubte Jedermann fest an Ramberts Schuld. Die ganze Sache war trotz der Aufsehen erregenden Titel, welche die Zeitungsschreiber ihr gaben, durchaus nicht geheimnißvoll. Für die Menge war sie ein ganz alltäglicher Mord, dem nur der Name Laverdacs, der in der musikalischen Welt sich bereits eine angesehene Stellung erworben hatte, ein gewisses Interesse verlieh.

Musiker, Schriftsteller und Maler hatten sich an dem Leichenbegängniß des Verstorbenen betheiligt. Frau Laverdac, die trauernde Mutter, war trotz aller Bitten und Gegenvorstellungen ihrer Freunde bleich und starren Blickes der Leiche ihres Kindes bis an den Rand des Grabes gefolgt. Nachdem sie die Trauerfeier, die Gesänge der Priester, das Meßamt wie die Kirchengesänge angehört, hatte sie sich einer lebenden Statue gleich vor das offene Grab hingestellt und mit gerötheten Augen in die tiefe Gruft, in die ihr Sohn gesenkt ward, hinabgeblickt. Den Anwesenden schnürte sich bei diesem Anblick das Herz in der Brust zusammen, und mehr als einer bewunderte diese Mutter, die in ihrem starren, thränenlosen Schmerz sich gezwungen, den Leichnam ihres Kindes erst zu verlassen, nachdem das dumpfe Gepolter der hinabfallenden Erdschollen verstummt und die letzte Schaufel Erde auf das Grab geworfen worden war.

Als Alles vorüber war, hatten manche in Frau Laverdacs Augen etwas wie ein zorniges Aufblitzen von Rachegedanken zu lesen gemeint. Darauf war sie erschöpft und müde in den ihrer harrenden Wagen gestiegen, wo sie, als sie mit ihrem Schmerz endlich wieder allein war, in ein heftiges Schluchzen ausbrach und laut schreiend ihren Sohn, der ihr jetzt für immer entrissen war, zurückverlangte.

Dies Alles war bekannt und vielfach besprochen worden; so wandte sich ihrem mütterlichen Schmerz denn die allgemeine Theilnahme zu, während sich zugleich der Haß aller über Rambert, den vermeintlichen Mörder, ergoß. Vom Morgen bis zum Abend drängte sich auf dem Boulevard Montmartre eine dichte Volksmenge vor dem Schaufenster eines Gemäldehändlers, um dort das Bild Paul Laverdacs, das Gilbert Garnier so zu sagen aus dem Gedächtniß gemalt und kürzlich von Rom geschickt hatte, zu sehen. Inzwischen war der unbescholtene Name des armen, redlichen und bescheidenen Arbeiters, der ohne sein Verschulden in Noth gerathen war und mit Mangel und Entbehrungen zu kämpfen hatte, mit dem „Mörder" gleichbedeutend geworden, und selbst seine Gefährten, die doch die Mühen und Sorgen des Lebens mit ihm getheilt hatten, sprachen den Namen Ramberts nur noch kopfschüttelnd aus.

Außer Mortal glaubte vielleicht Niemand weiter als Pascal Arthez an Ramberts Unschuld.

Dieser edle Mann hatte, als das Unglück über Rambert hereinbrach, den verlassenen kleinen Jacques gern bereitwillig bei sich aufgenommen. Er widmete sich jetzt mit Sorgfalt dem armen Kinde und bemühte sich, dessen Gedanken von seinem unglücklichen Vater abzulenken.

Aber seine Bemühungen waren vergeblich, denn die Liebe, die das schwache Kind und den starken Mann mit einander vereinigte, hatte um beider Herzen ein zu festes Band geschlungen. Der Kleine seufzte und sprach mit Thränen in den Augen und einem eigenthümlich ängstlichen Ausdruck das liebliche Wort „Papa" aus.

Arthez sah ihn oft bleich und zerstreut, ja, er bemerkte in dem Gesichte des schwächlichen, reizbaren Kindes einen für seine Jahre auffallenden Ernst und auch einen Ausdruck sorgenvollen Nachdenkens.

„An wen denkst Du?" fragte Pascal.

„An meinen Papa."

Vielfach ertönte der Ruf: „Es lebe die Armee, nieder mit der Munizipalgarde!“ Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Zeitungen, welche aufreizende Artikel enthielten, sind beschlagnahmt worden. Oeffentliche Kundgebungen sind auch in Oporto und Coimbra untersagt. — Es heißt, die politischen Verbrecher sollten an Bord eines Kriegsschiffes gebracht werden, ebenso sollen strenge Maßregeln gegen die Presse ergriffen und einige Zeitungen verboten werden. Der Ministerrath ist versammelt und empfing die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, welche über die Situation Bericht erstatteten. Die Stadt beginnt ihre gewöhnliche Physiognomie wieder anzunehmen. Die Regierung hat die drohende Gefahr schon längst erkannt und hat in letzter Zeit umfassende Maßregeln getroffen, um ihre Exekutivgewalt zu stärken. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht verschiedene Erlasse, wodurch die Regierung ermächtigt wird, zur Vervollständigung der Befestigungswerke des Landes, Armirungsgeräth und Kanonen anzuschaffen, ferner vier Kreuzer, vier Kanonenboote und Torpedoboote anzukaufen. Weiter soll die Armee sowie die Munizipalgarde von Lissabon und Oporto reorganisirt werden. Zur Deckung der Kosten werden Obligationen ausgegeben, außerdem sollen Spezialfonds zu Landesvertheidigungszwecken geschaffen werden. — Es scheint als ob diese Verordnungen den Ausbruch der Unruhen veranlaßt bezw. beschleunigt haben.

Paris, 12. Februar. Die Vorgänge in Paris rufen allgemeine Heiterkeit außerhalb Frankreich hervor. Der Herzog von Orleans ist zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. „La Presse“ (boulangistisch) veröffentlicht eine vertrauliche Note Constans an den Direktor der Strafanstalt Clairvaux, in welcher derselbe angewiesen wird, eine passende Zelle für die politischen Gefangenen bereit zu halten. Der jugendliche Kronprätendent hat sich selbst vertheidigt, indem er sagte:

„Ich bitte um die Erlaubniß, mich ohne jede Phrase an den Gerichtshof wenden zu können. Ich bin nach Frankreich gekommen, um als einfacher Soldat zu dienen; ich mache keine Politik. Die Politik geht nur meinem Vater an, dem ich ein ergebener Sohn und treuer Diener bin. Ich bin nicht in die Deputirtenkammer, sondern in das Gestellungsbureau gekommen; ich wußte, welchem Umstande ich mich aussetzte; das hielt mich jedoch nicht ab. Ich wollte meinem Vaterlande in einem Regimente dienen. Ist das ein Verbrechen? Ich liebe mein Vaterland. Ist das ein Fehler? Nein, ich halte mich nicht für schuldig und will mich nicht vertheidigen. Ich danke herzlich meinen Rathgebern für ihre Ergebenheit und bitte sie, mich nicht zu vertheidigen. Ich habe in der Verbannung die Behörden meines Landes ehren gelernt und werde ihre Beschlüsse achten; ich erwarte nichts von ihrer Milde; aber wenn ich verurtheilt werde, so bin ich sicher, daß mich 200 000 Stellungspflichtige meiner Klasse, die glücklicher als ich, dem Vaterlande werden dienen können, freisprechen.“

Mehrere Ruhestörungen sind vorgekommen. Die reaktionären Blätter fahren lustig fort, dem Prinzen Philipp von Orleans großartige Aussprüche in den Mund zu legen; die neueste Aeußerung des Helden lautet: „Wer heutzutage herrschen will, muß im Gefängniß, in der Kaserne oder in der Verbannung sein.“ Da der Prinz fortwährend den Blechnapf des gemeinen Soldaten als sein heiliges Recht fordert, brachte ihm seine Braut, die Prinzessin Margarethe von Orleans, einen Soldaten-Eßnapf voll Blumen. Heute besuchte ihn der Herzog von Aumale. Der „Gaulois“ bringt als Beilage sein Bildniß in Folio. Die Konferenz Molé, ein Verein reaktionärer angehender Rechtsanwälte, richtete eine Adresse an den Prinzen, in der sie ihn den würdigen Erben Heinrichs des Großen nennt. „Figaro“ warnt die Reaktionäre vor Uebertreibungen, mit denen sie den Prinzen und sein Abenteuer nur lächerlich machen.

London, 12. Februar. Dem Hrn. Professor Schweinfurth in Kairo ist die Nachricht zugegangen, daß bei einem neuerlichen Umsturz in Uganda der vertriebene, nunmehr christenfreundliche und von den Christen unterstützte König Mwanga die Herrschaft zurückgewonnen hat.

London, 12. Februar. Die Thronrede, mit welcher gestern das Parlament eröffnet wurde, bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als fortgesetzt freundschaftliche und weist darauf hin, daß Portugal versprochen habe, seine Militärmacht aus den Gebieten zurückzuziehen, in denen sich britische Niederlassungen befanden. Portugal habe nunmehr auf Gesuch der Königin versprochen, seine Militärmacht aus diesen Gebieten zurückzuziehen. Die Königin hofft, die Berathungen der Antisklaverei-Konferenz in Brüssel würden die Unterdrückung des Sklavenhandels fördern. Die Thronrede erwähnt sodann den Abschluß des Handelsabkommens zwischen England und Egypten, sowie des provisorischen Abkommens zur Regelung dringender fiskalischer Fragen mit Bulgarien und kündigt die Vorlage der Samoa-Konvention und des Auslieferungsvertrages mit den Vereinigten Staaten an. Die Königin konstatirt in der Thronrede ferner die andauernde Besserung in dem Zustande Irlands und die Abnahme der Agrarverbrechen, durch welche eine Einschränkung in der Anwendung des Zwangsgesetzes ermöglicht werde. Angekündigt werden Vorlagen zur Erleichterung des Landankaufs seitens der Pächter, die Verleihung lokaler Selbstverwaltung an Irland, ähnlich der bereits in Großbritannien bestehenden, ferner Vorlagen zur Verbesserung der Londoner Sanitäts-Gesetzgebung über die Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen und zur Feststellung der Haftbarkeit der Arbeitgeber bei Unfällen der Arbeiter. Die Regierung wird auch Maßregeln zu einer Verbesserung der Unterkunftsverhältnisse im Lager und in den Kasernen, sowie zur besseren Fürsorge für Gesundheit und Bequemlichkeit der Soldaten beantragen. — Im Oberhaus hat gestern bei der Adreßdebatte Salisbury erklärt: Es war unmöglich, Portugals Ansprüche auf die Gebiete am Shire und Nyassasee anzuerkennen, die unter britischem Schutz stehen oder von England kolonisirt sind. Wir wünschten keine übereilte Lösung, aber da Portugal Serpa Pinto mit bewaffneter Streitmacht sandte, die unsere Fahne gewaltsam niederriß, war es absolut unmöglich, die Afrikaner glauben zu lassen, daß England unfähig sei, seine Schützlinge zu schützen. Die Mission Simonds beim Papste war nicht ungesetzlich, sie betraf Malta, wo England verpflichtet sei, die katholische Religion aufrecht zu erhalten. Er wisse nicht, ob ein Flottenmanöver bei Gibraltar beabsichtigt sei. Betreffs der Zuckerkonvention habe sich Frankreich jetzt bestimmter über die Frage ausgesprochen. „Da die amerikanische Regierung und auch Brasilien nicht unsere Ansicht theilen, kann ich die baldige Vorlage einer Bill nicht versprechen.“ Die Adresse wird angenommen.

New-York, 12. Februar. Während eines heftigen Sturmes sind in der Chesapeakebai sechs Austernboote untergegangen und über 20 Fischer ertrunken.

New-York, 12. Februar. Bei der am Montag in Salt Lake City stattgehabten Wahl sind die Mormonen unterlegen. Noch im Jahr 1880 zählte das Territorium Utah, von welchen der Mormonenstaat am Salzsee einen Theil bildet, etwa 150 000 Einwohner, darunter 110 000 Mormonen. Mit Rücksicht auf dieses Ueberwiegen der Mormonenbevölkerung hat die Regierung der Vereinigten Staaten bis jetzt vermieden, den mit den allgemeinen sittlichen Anschauungen des nordamerikanischen Volkes im Widerspruch stehenden mormonischen Institutionen, namentlich der Vielweiberei, mit ernstlichen Maßnahmen entgegenzutreten. Wenn jetzt in der Mormonenhauptstadt selbst, im „Neuen Zion“ die „Heiligen des Jüngsten Tages“ bei Wahlen in die Minderheit gebracht sind, so dürfte dies so viel sein als der Anfang vom Ende eines selbstständig organisirten mormonischen Gemeinwesens.

Rio de Janeiro, 12. Februar. Der Minister des Innern Lorlo hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten Fonseca seine Entlassung erbeten. Das Land scheint nicht zur Ruhe kommen zu können, die Revolution ihm verhängnißvoll zu werden.

Provinzielles.

Briesen, 12. Februar. In der am Dienstag unter dem Vorsitz der Frau Rittergutsbesitzer Hennig-Dembowalonka abgehaltenen Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins wurde nach einer Gedächtnißrede für die verstorbene Kaiserin Augusta der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet. Die Einnahme betrug 1728 M., die Ausgabe 1047 M. Hierauf wurden in den Vorstand an Stelle der ausgeschiedenen drei Damen gewählt: Frau Postmeister Dalkiewicz in Briesen, Frau Kreisschulinspektor Hoffmann in Schönsee und Frau Rittergutsbesitzer Henkel in Chelmonie.

L. **Strasburg,** 12. Februar. Sonnabend, den 8. d. Mts., weilte hierselbst der Herr Oberregierungsrath v. Pusch aus Marienwerder und unterzog die neuerbaute Drewenzbrücke, sowie die infolge der letzten Ueberschwemmung ausgeführten Uferbauten einer eingehenden Besichtigung.

Mewe, 11. Februar. Das früher Herrn Kracziewicz gehörige in Thymau belegene Gut hat Herr Semrau für den Preis von 90,000 Mk. käuflich erworben. — Unser Vorschuß-Verein hat während seines 25jährigen Bestehens durchschnittlich eine Dividende von 10 pCt. jährlich vertheilt.

Lautenburg, 12. Februar. An unserer Eisenbahnbrücke sind die Bohrarbeiten jetzt beendigt. Wie es heißt, wird im nächsten Jahre mit dem Bau einer neuen Brücke begonnen werden. (Pr. Grenzb.)

Königsberg, 12. Februar. Dem hiesigen Kürassierregiment Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3 ist, wie bereits mitgetheilt, vom Kaiser eine neue Standarte verliehen worden. Zur Inempfangnahme begab sich heute der Regimentskommandeur, das Offizierkorps (mit Ausnahme der zurückbleibenden fünf Eskadronführer) und ferner eine kombinirte Eskadron des Regiments unter Führung des Herrn Major v. Massow nach Berlin. — Am Freitage den 14. d. Mts. findet dort dann die feierliche Einweihung der neuen Standarte statt, wobei der Kaiser den ersten Nagel einschlagen wird. Am Nachmittage folgt zur Feier der Uebergabe im königlichen Schlosse ein vom Kaiser gegebenes Diner, an welchem die abkommandirten Offiziere des Regiments theil nehmen werden; zugleich findet in den Kasernements eine Speisung der Mannschaften der kombinirten Eskadron statt. Voraussichtlich trifft die Eskadron mit der neuen Standarte Sonnabend hier wieder ein. — Die Verleihung der Standarte wird, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ hervorhebt, um deswillen als eine besonders huldvolle Aufmerksamkeit des Königs für das Regiment betrachtet, weil der 14. Februar einer der Haupt-Ehrentage desselben ist. Am 14. Februar fand bekanntlich im Jahre 1814 die Schlacht bei Etoges statt. In derselben führte der Major von Wrangel das jetzige Kürassier-Regiment, welches nachmals seinen Namen erhalten und ihn seitdem trägt, und hatte den Auftrag, den Rückzug gegen eine überlegene Macht zu decken und zwar, wenn nöthig, mit Aufopferung des ganzen Regiments. Major v. Wrangel hatte das Glück, ein Karree des Feindes zu sprengen. Einen Parlamentär, der, nachdem er von ihm abgewiesen war, das Regiment zur Insubordination aufforderte, ließ er erschießen und kam glücklich mit dem Regiment zur Truppe zurück, die ihn und die seiner Führung Anvertrauten längst verloren glaubte.

Bromberg, 13. Februar. Ein Vorfall, wie er hier zum Abschluß gekommen ist, dürfte in kaufmännischen Kreisen berechtigtes Interesse erregen. Ein hier in der Wallstraße etablirt gewesener Kaufmann hatte vor Kurzem seine Zahlungen eingestellt. Mit seinem Hauswirth hatte derselbe einen bis zum 1. April 1891 laufenden Miethsvertrag abgeschlossen, nach welchem die jährliche Ladenmiethe 750 Mark betrug. Der Wirth hatte sich durch die Ausübung seines Retentionsrechts für den Ausfall des Miethszinses zu decken gesucht, was ihm auch gelungen ist; das beigetriebene Geld wurde aber in gerichtliche Verwahrung genommen. Nun trat aber ein anderer Gläubiger jenes Kaufmanns mit einer ausgeklagten Forderung auf, der durch seinen Rechtsanwalt den Antrag stellen ließ, jenen Laden für die kontraktmäßige Zeit bis zum 1. April 1891 meistbietend zu vermiethen. Das Gericht hat diesem Antrage Folge gegeben und heute wurde der Laden durch einen Gerichtsvollzieher für die Zeit vom 15. d. Mts. bis zum 1. April 1891 für den Meistgebotspreis von 299 Mark anderweit vermiethet.

Wreschen, 12. Februar. Der Gutsknecht Stanislaus Waszlowicz aus Brudzewo traf kürzlich an einem Sonntage in der Stadt Mieltschin in einem Gasthause mit mehreren seiner Mitknechte zusammen. Nachdem sie der Flasche fleißig zugesprochen hatten, trennten sie sich, als es bereits finster geworden war, um den Heimweg anzutreten. Während die Anderen sämmtlich in ihren Wohnungen anlangten, erschien W. in der seinigen nicht, und am folgenden Dienstag fand man ihn in einem mit Wasser angefüllten Graben todt vor. Bei näherer Untersuchung sah man, daß hier kein Unglücksfall, sondern ein vorsätzlicher Mord geschehen war, da sich mehrere Wunden am Kopfe zeigten. Der Ermordete war, wie später festgestellt wurde, von seinen Mitknechten wegen seiner Redlichkeit und weil er stets ihre Veruntreuungen dem Gutsherrn meldete, gehaßt. Man konnte somit nur unter den Mitknechten den Thäter suchen, welcher denn auch bereits in der Person des Dominialknechtes Thomas Dolata aus Brudzewo ermittelt und in das Gerichtsgefängniß hierselbst eingeliefert worden ist. Der Verhaftete hatte sich nach dem Berichte seiner Frau am Abende, an dem der Mord verübt worden ist, nachdem er sich von einem Anderen einen Rock geliehen, unter dem Vorgeben, daß er zu einem Tanzvergnügen gehe, von Hause entfernt. An diesem Rocke sind nun frische Blutflecke gefunden worden. (G.)

Posen, 12. Februar. Dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Probst Dr. v. Jazdzewski in Zduny, welcher den Kreis Krotoschin-Koschmin vertrat, ist Seitens der kirchlichen Behörde untersagt worden, ein Mandat als Reichstagsabgeordneter anzunehmen. Das polnische Provinzial-Wahlkomitee ist gestern, nachdem ihm dieses bekannt geworden, alsbald zu einer Sitzung zusammengetreten und hat eine Deputation an den Erzbischof entsendet, um diesen um Rückgängigmachung jenes Verbots zu bitten, was jedoch ohne Erfolg war. Der „Kuryer Poznanski“ bemerkt hierzu: „Das Provinzial-Wahlkomitee befindet sich gegenwärtig in einer sehr bedrängten Lage, da die beiden noch übrig gebliebenen Kandidaten des Wahlkreises Krotoschin-Koschmin erklärt haben, ein Mandat nicht anzunehmen.“ (Pos. Ztg.)

Lissa, 12. Februar. Der 19jährige Wirthschaftssohn Wojwode in Moraczewo bei Reisen wurde vor einigen Tagen zum Entsetzen seiner Angehörigen plötzlich von der Tollwuthkrankheit befallen. Der bedauernswerthe junge Mann war vor mehreren Jahren von einem tollen Hunde gebissen worden; da jedoch keine weiteren schlimmen Folgen eingetreten waren, wurde dieser Vorfall fast vergessen, bis nun plötzlich die unheimliche Krankheit dennoch und in sehr heftiger Form zum Ausbruch gekommen ist. Der Kranke schlug um sich, riß seine Mutter bei den Haaren, setzte sich gegen jeden zur Wehr, so daß es nur mit Hülfe mehrerer Männer gelang, ihn zu bewältigen. Die ärztliche Behandlung des Kranken hat, wie das „Pos. Tgbl.“ erfährt, Herr Kreisphysikus Dr. Wegener von hier übernommen.

Lokales.

Thorn, den 13. Februar.

— [Vertretung.] Herr Kreisschulinspektor Schroeter hierselbst ist erkrankt und bis 1. Mai d. J. beurlaubt. Seine Vertretung ist dem Königl. Gymnasiallehrer Herrn Bölcker zur Zeit in Graudenz übertragen.

— [Der landwirthschaftliche Verein Thorn] hielt gestern Nachmittag 5 Uhr im Hotel „Drei Kronen“ eine Sitzung ab. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende Herr Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau. — Als Mitglied wurde Herr Curt Wegner-Witrembowitz aufgenommen. — Eingegangen sind 3 Brochüren von Paul Wagner über künstliche Düngemittel. Der Herr Vorsitzende empfiehlt diese Schriften, da sie viel Lehrreiches enthalten, Herr Feldt wird namens des Vereins von jeder Brochüre 25 Exemplaren beziehen und diese den Vereinsmitgliedern zugänglich machen. — Kenntniß genommen wird von der Mittheilung, daß im März in Graudenz eine Ausstellung stattfindet. — Die deutsche landwirthschaftliche Gesellschaft empfiehlt eine Einschränkung im Gebrauch des Thomasmehls, um dem Ringe der Fabrikanten entgegenzutreten. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß sich im vergangenen Jahre auch ein Ring der Fabrikanten von Superphosphat gebildet hatte, was die Zuckerfabrik in Kulmsee veranlaßte, ihren Bedarf aus England zu beziehen. Das englische Fabrikat stellte sich billiger, als das einheimische, immerhin sei es bedauerlich, daß man ausländisches Fabrikat mit deutschem Gelde bezahlen müsse. — Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat eine Bestimmung erlassen, nach welcher Sendungen, deren Frachtbriefe nicht auf einen Namen lauten, als unbestellbar zu betrachten sind. Der Herr Vorsitzende hat deshalb mehrere ihm zugegangene Aufträge um Uebersendung von Sämereien und Zuchtthieren nicht ausführen können; auf seine Vorstellung hat die Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg nunmehr nachgegeben, daß Sendungen an Firmen, Korporationen, Aktiengesellschaften zu verabfolgen sind, nicht aber solche an Dominien. Im Anschuß hieran theilt der Herr Vorsitzende mit, daß er vor einiger Zeit drei eingeschriebene Briefe abgesandt habe und zwar je einen an die Expedition des Staatsanzeigers, der Kulmer Zeitung und des Thorner Kreisblatts. Die Briefe an die beiden erstgenannten Zeitungen seien an ihre Adresse gelangt, der Brief an die Expedition des Thorner Kreisblatts sei als „unbestellbar“ ihm zurückgesandt worden. Der Herr Vorsitzende empfiehlt daher, bei allen Sendungen den Namen der zum Empfange berechtigten Person anzugeben. (Hier in Thorn existirt nur ein Kreisblatt, die Expedition desselben ist hier ebenso bekannt, wie in Berlin die des Staatsanzeigers; weshalb der einge-

---

„Denke nicht an ihn. Er ist nur verreist und wird bald zurückkehren.“

„Nein, er ist nicht verreist,“ sagte Jacques, „er ist im Gefängniß, und sie wollen ihm etwas zu leide thun.“

„Wer hat Dir das gesagt?“

„Ich weiß es.“

Und der Kleine versank wieder in seine sonderbaren, krankhaften Träumereien, während welcher er stumm und unbeweglich mit starren, weit aufgerissenen Augen dasaß und auf unsichtbare Dinge blickte. Er schien dann von einer Art Starrsucht, die der Doktor sorgenvoll beobachtete, ergriffen zu sein.

Arthez, welcher der festen Ueberzeugung war, daß Rambert das Opfer irgend eines Justiz-Irrthums geworden und falsch beschuldigt ward, gelobte es sich, die Wahrheit zu entdecken. Doch wollte er vor Allem Rambert sehen und ihm Nachricht über Jacques bringen.

Als Pascal Arthez kam, um den Gefangenen zu sprechen, wurden ihm einige Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Er sah Rambert nur durch das Gitter, das die Verwandten und Freunde so grausam von den Ihrigen trennt.

Als Arthez Rambert da so bleich, entkräftet und gebeugt wiederfand, erinnerte er sich ihrer gemeinsamen Gefangenschaft.

„Nun, nun,“ sagte er, „man muß nicht sich selbst aufgeben. Sie wissen ja, daß man aus allen Gefängnissen der Welt wieder befreit werden kann! Sind Sie krank, Rambert?“

„Ja, vielleicht . . . ich weiß es nicht. Und sehen Sie,“ sagte der arme Mann, „es ist mir überdies gleichgiltig. Einerlei, ob ich krank bin oder nicht, ob ich umkomme oder wohlauf bin. Ich habe, wie Sie wissen, nur den einen Gedanken an Jacques Wohlergehen.“

(Fortsetzung folgt.)

schriebene Brief in der Expedition des Kreisblatts nicht ausgehändigt ist, erscheint uns unerfindlich. D. R.) — Der Herr Vorsitzende regt nunmehr eine Frage wegen Keimfähigkeit der Viktoriaerbse an. Ein einheitliches Verfahren sei beim Säen bisher nicht beobachtet worden. Herr Wegner-Ostaszewo hält dafür, daß es sich empfehle, nicht zu dünn zu säen. Allerdings sei es erforderlich, vor der Aussaat zu prüfen wie die Erbsen keimen werden. In diesem Jahre sei die Keimung eine so schlechte, wie seit etwa 10 Jahren nicht. Im Vorjahre keimte von den Erbsen etwa 70 pCt., in diesem Jahre werden sie kaum mit 30—50 pCt. keimen, da die Ernte unter dem Regenwetter viel gelitten habe. Um die Keimfähigkeit festzustellen, empfehle es sich, die zur Saat bestimmte Frucht 24 Stunden ins Wasser zu legen; die Erbsen, an denen sich Stockflecke zeigen, seien zur Saat nicht geeignet. Grade in diesem Jahre sei bei der Wahl der Aussaat besondere Vorsicht zu beobachten, da sonst Nachtheile zu erwarten seien. — Die Herren Dommes-Morczyn, Weinschenck-Lulkau, v. Wolff-Gronowo sprechen sich in ähnlicher Weise aus. — Von dem Bericht der Zuckerfabrik Kulmsee über die Kampagne 1889/90 wird Kenntniß genommen. — Herr Feldtkeller berichtet über die letzte Sitzung des Verwaltungsraths des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe zu Danzig. Ueber die Verhandlungen haben wir s. Z. eingehend berichtet. Vorgelegen hat auch ein Antrag des Herrn Weinschenck um Verlegung des Buß- und Bettages auf den November. Herr W. hat einen solchen Antrag bereits zur Zeit Kaiser Wilhelm I. gestellt, diesen aber damals zurückgezogen, als ihm mitgetheilt wurde, daß der hochselige Kaiser allen Aenderungen der kirchlichen Feiertage abgeneigt sei. — Auf der nächsten Tagesordnung des Zentralvereins steht ein Antrag, den Ziehtermin der Instleute auf den 1. Mai zu verlegen. Der Herr Vorsitzende spricht sich für Beibehaltung des bisherigen Ziehtermins aus; die Herren Wegner-Ostaszewo, Dommes-Morczyn, welche zur Zeit der Tagung des Zentralvereins in ihrer Eigenschaft als Provinzial-Abgeordnete in Danzig weilen werden, ersucht der Verein, im Sinne des Herrn Weinschenck zu wirken. — Die Hauptverwaltung theilt den Entwurf eines abgeänderten Organisations- und Prämiirungs-Planes für die Westpreußischen Thierschauen mit. Der Herr landwirthschaftliche Minister hat zu diesem Entwurf einige Aenderungen empfohlen, unter Gutheißung des letzteren wird dem Entwurf zugestimmt. — Die Hauptverwaltung des westpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins hat an den Herrn Reichskanzler die Bitte [illegible] gerichtet, zur Minderung der Arbeiternoth in Westpreußen zu gestatten, daß während der Sommermonate lose ländliche Arbeiter aus Polen beschäftigt werden dürfen. Zur Hebung der Landwirthschaft wäre ferner Aufhebung des Identitätsnachweises, Einführung der Doppelwährung nothwendig, doch seien letztere beide Fragen nicht leicht ausführbar. (Schluß folgt.)

—[Der deutschfreisinnige Wahlverein] ladet die Mitglieder des Vereins und alle Gesinnungsgenossen im Wahlkreise Thorn-Kulm-Briesen zu einer Versammlung Sonntag, den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in den Victoria-Saal hierselbst ein. Der Kandidat der deutschfreisinnigen Partei, Herr Landgerichtsrath a. D., Stadtrath Rudies wird in der Versammlung die Anschauungen der deutschfreisinnigen Partei über die politische Lage und die Ziele der Partei kurz darlegen.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger,] Direktion Robert Engelhardt, geben morgen Freitag, den 14., und übermorgen Sonnabend, den 15. d. Mts., im Gartensaale des Schützenhauses humoristische Soireen. Die Gesellschaft besteht aus Mitgliedern, die hier sehr beliebt sind, ihre früheren Soireen hierselbst hatten sich stets zahlreichen Besuches zu erfreuen, das wird sicherlich auch jetzt der Fall sein. — In Bromberg, wo die Sänger jetzt gastiren, finden sie allgemeine Anerkennung.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurde gegen den früheren Besitzer Josef Cieszynski aus Rynnek, den Arbeiter Franz Kozitzki aus Lautenburg und die Marianna Truszczynski geb. Golembiewski aus Kielpin wegen wissentlichen Meineids, ferner gegen die Fischerfrau Franziska Rafalski geb. Kozlowski aus Grondy wegen Verleitung zum wissentlichen Meineid verhandelt. Den Angeklagten Cieszynski, Kozitzki, Truszczynski wurde zur Last gelegt, in den Strafsachen Wisotzki und Zakrzewski vor dem Schwurgericht zu Thorn und dem Amtsgericht zu Löbau, also in zwei Fällen, einen Meineid geleistet zu haben, die Angeklagte Rafalski, welche bereits wegen Verleitung zum Meineid zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, ist beschuldigt, die ersten drei Angeklagten zu diesem Vergehen verleitet zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich der drei Erstangeklagten in zwei, bezüglich der Rafalska in drei Fällen. Die Angeklagten wurden verurtheilt: Cieszynski, Kozitzki und Truszczynska zu je 4 Jahren, die Rafalska zu 6 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und dauernder Unfähigkeit als Zeugen oder Sachverständige fungiren zu können.

— [Gefunden] eine Muff im Geschäft des Herrn Schumann; ein Portemonnaie mit 2 Rubeln und 3 Kopeken auf dem Altstädtischen Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet eine Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,04 Meter. — Starkes Eistreiben in der ganzen Strombreite.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn . . . e hier. Unsere gestrigen Mittheilungen über „Das neue westpreußische Armeekorps" sind auf Grund der amtlichen Verordnungen zusammengestellt. Das 4. Ulanen-Regiment behält Thorn als Garnison, „es geht nicht vorläufig nach Riesenburg und Rosenberg". Unrichtige Angaben über die künftige Garnison dieses Regiments haben wir bereits vor einigen Tagen in mehreren Provinzialblättern gefunden, sie sind aus einem Blatt in das andere übergegangen.

Kleine Chronik.

* Ein glückliches Städtchen ist Klingenberg in Baiern. Dieser Tage wurden aus der Ortskasse 30 000 M. an die dortigen Bürger vertheilt, so daß auf jeden derselben 134 M. 50 Pf. kommen; ferner erhielt jeder drei Klafter Holz unentgeltlich. Gemeinde-Umlagen werden ebenfalls keine bezahlt.

Submissions-Termine.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt hier. Die Lieferung von Auflagersteinen und Abdeckplatten zum Bau von Wegeunterführungen auf Bahnhof Thorn. Verdingungstermin 20. Februar 1890.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Februar.

Fonds: fest.		12. Febr
Russische Banknoten	220,65	221,10
Warschau 8 Tage	220,35	220,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .	103,00	103,00
Pr. 4% Consols	106,40	106,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .	65,90	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe .	fehlt	60,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	100,60	100,60
Oesterr. Banknoten . . .	171,80	172,05
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	238,70	240,25
Weizen: April-Mai	198,00	200,70
Juni-Juli	196 25	198,70
Loco in New-York	$85\frac{9}{10}$	$86\frac{4}{10}$
Roggen: loco	173,00	174,00
April-Mai	170,20	172,20
Mai-Juni	170,00	171,70
Juni-Juli	169,75	171,50
Rüböl: April-Mai	65.70	66.90
September-Oktober	fehlt	fehlt
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52 50	53,00
do. mit 70 M. do.	33,30	33,50
Februar 70er	32,80	32,90
April-Mai 70er	32 90	33 20

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,50 „	—,— „
Februar	—,— „	53,00 „	—,— „
	—,— „	33.25 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 12. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 116 Pfd. 168 M., 121 Pfd. 170 M., hellbunt 122/3 Pfd 183 M., 129/30 Pfd. 187 M., weiß 126 Pfd. 186 M., 132 Pfd. 190 M., Sommer- 119 Pfd. 179 M., 128 Pfd. 186 M., poln. Transit gutbunt 125 Pfd. 140 M., hellbunt 128/9 Pfd. 144 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel, Transit unverändert Bezahlt russ. zum Transit 124/5 Pfd. 111 M., schmal 116 Pfd. 109 M.

Gerste russ. 98—109 Pfd. 99—110 M.

Hafer inländ. 152 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen-4,20—4,75 M. bez.

Rohzucker sehr fest. Rend. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,85—12 M. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,90—9,20 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. Februar 1890.

Wetter: rauh, Frost.

Weizen wenig verändert, flau, 127 Pfd. bunt 173/4 M., 128 Pfd. hell 178 M., 130 Pfd. fein 181 M.

Roggen unverändert, russischer 155—164 M., inländischer 121/2 Pfd. 169 M, 123/4 Pfd. 170/1 M.

Gerste Mittelwaare 128—136 M., Futterwaare 118 bis 125 M.

Erbsen Futterw. 136—142 M. nach Trockenheit.

Hafer 154—160 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
12.	2 hp.	771.9	+ 0.2	E	2	2	
	9 hp.	770.3	— 2.7	E	2	4	
13.	7 ha.	768.6	— 5.1	E	2	10	

Wasserstand am 13. Februar, 1 Uhr Nachm.: 1,04 Meter

Heute Freitag, den 14. Februar:

Butterstr. 145. Auction!! Butterstr. 145.

von Glas, Porzellan und vielen anderen Waaren.

Gestern Abend 8 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und guter Bruder

Nathanael v. Karczewski

im noch nicht vollendeten 16. Lebensjahre, was statt besonderer Meldung tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Thorn, den 13. Febr. 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Culmer Vorstadt Nr. 55, aus statt.

Kiefernnutzholzverkauf.

Das im Schutzbezirk **Guttau**, Jagen 79 b, 2. Schlaghälfte, aufgearbeitete Kiefern-Langnutzholz, enthaltend die Nummern 657 bis 1189 = 533 Stück mit 281,48 fm, meist mittleres Bau- und Schneideholz, wird in einem Loose zum Verkauf gestellt.

Die Anfuhr des Holzes nach der Weichsel würde bei einer Entfernung von ca. 5 km etwa 2 Mark, nach Thorn bei einer Entfernung von ca. 15 km etwa 3 Mark pro fm kosten.

Der Förster **Görges** zu **Guttau** ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag örtlich vorzuzeigen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau 1 unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß 1/4 des Kaufpreises sofort nach erfolgtem Zuschlag, der Rest spätestens bis zum 1. Juli cr. bezahlt werden muß.

Offerten mit Preisangabe pro fm des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind bis zum **19. d. Mts.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu **Thorn** zu richten.

Sollte auf die eingehenden Gebote der Zuschlag nicht ertheilt werden können, so wird das Holz beim Verkaufstermin am **27. d. Mts.** im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau** einzeln zum öffentlichen Ausgebot gelangen.

Thorn, den 10. Februar 1890.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis

spätestens den 1. März d. J.

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betr. Bedingungen eingesehen werden

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig, 7. Februar 1890.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Wagener.

Fuhrwesen.

Die Anfuhr unseres Bedarfs an Kohlen, Kalksteinen ꝛc. von den Bahnhöfen Culm und Culmsee resp. Weichselufern Culm und Ostrometzko, sowie die Abfuhr unserer Erzeugnisse nach den genannten Stellen soll auf drei Jahre — vom 1. April d. J. ab — an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Die näheren Bedingungen sind auf unserem Comptoir einzusehen resp. abschriftlich zu erhalten.

Gefl. Angebote werden bis zum 1. März d. J. erbeten.

Zuckerfabrik Unislaw.

Die Loose zur 1. Klasse 182. Lott. bleiben den bisherigen Spielern nur bis zum 17. d., Abends 6 Uhr reservirt.

Dauben,
Kgl. Lotterieeinnehmer.

Zur Schloßfreiheit-Lotterie

nehme unter den günstigsten Bedingungen Bestellungen entgegen von **Originalloosen** 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 und **Antheilloose** von 1/5, 1/10, 1/20, 1/40, auch **Vollloose** zu allen 5 Klassen giltig.

W. Wilckens-Thorn, Bäckerstr. 212, I.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 27. Januar 1890:

Seit einiger Zeit werden unter dem Namen **„Gassens Kunstkaffee“** künstliche Kaffeebohnen in den Handel gebracht, welche den gebrannten natürlichen Kaffeebohnen so ähnlich sehen, daß eine betrügerische Beimengung zu den letzteren stattfinden kann Nach der von einem Chemiker ausgeführten Analyse der erwähnten künstlichen Kaffeebohnen enthalten dieselben:

Wasser und Feuchtigkeit	2,26 %
Aether-Extract	2,78 „
Wasser-Extract	27,58 „
Stickstoffhaltige Bestandtheile	11,46 „
Zucker	1,94 „
Asche	1,77 „
Kaffein	0,55 „

Gesundheitsschädliche Metalle sind nicht nachgewiesen worden. In der Glasur befindet sich sehr viel (Eisenblau färbender) Gerbstoff mit Harz. Der hohe Stickstoffgehalt rührt von Lupinen, das Kaffern aus Kola-Nüssen her. Um einen möglichst großen Vertrieb dieser künstlichen Kaffeebohnen zu erzielen, hat sich die Firma **J. Heckhausen & Weies**, Maschinenfabrik und Gravir-Anstalt, in Köln a. Rh. mit dem Patentinhaber **P. Gassen** ebendaselbst zu einem gemeinsamen Unternehmen verbunden, welches den Zweck verfolgt, die Fabrikation und den Vertrieb der von ihr hergestellten Kunstkaffeebohnen-Maschinen zu fördern. Zu dem Zwecke werden von der genannten Firma in Verbindung mit **P. Gassen** gedruckte Anweisungen zur „Fabrikation von Kunstkaffee in Form naturgetreuer gebrannter Kaffeebohnen“ ausgegeben, in denen unter Anderem Handmuster dieser Bohnen und erforderlichenfalls auch etwas größere Muster angeboten werden. Bei der Ablieferung der erwähnten Maschinen sollen von P. Gassen Recepte zur Anfertigung des Kaffeeteigs mitgegeben werden. In jenen Anweisungen wird auf die Täuschung des Publikums noch besonders mit den Worten hingewiesen:

„Denkt man sich in irgend einem gut gelegenen Schaufenster eine Mischung unseres Kunstkaffees mit 20—30 oder 40 % echten Kaffees, so wird diese Mischung auf das Auge ganz denselben Eindruck machen, wie echter Kaffee allein.“

Für die Handhabung der polizeilichen Controle mache ich auf die von dem Professor Dr. A. Stutzer zu Bonn angegebene einfache Methode zur Unterscheidung der künstlichen von den natürlichen Kaffeebohnen (vergl. Zeitschrift für die angewandte Chemie, Jahrgang 1888, Heft 24) aufmerksam.

Hiernach unterscheiden sich die Kunstbohnen von den echten Bohnen dadurch, daß sie in Aether sofort untersinken, während die echten Bohnen wegen ihres Fettgehaltes größtentheils zunächst obenaufschwimmen. Werden Kaffeebohnen in eine heiße, stark oxydirende Flüssigkeit (Königswasser, H. Cl. + K. Cl. O. 3 oder dergl.) geworfen, so werden die echten Bohnen viel schneller entfärbt, als die künstlichen.

Ich warne hierdurch vor dem Vertrieb der künstlichen Kaffeebohnen und bemerke, daß in jedem Falle der Verwendung dieser Bohnen zu betrügerischen Zwecken auf Grund des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 eingeschritten werden wird.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Februar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Große Geldlotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin.

10,000 Gewinne = 27 Millionen 400,000 Mk.

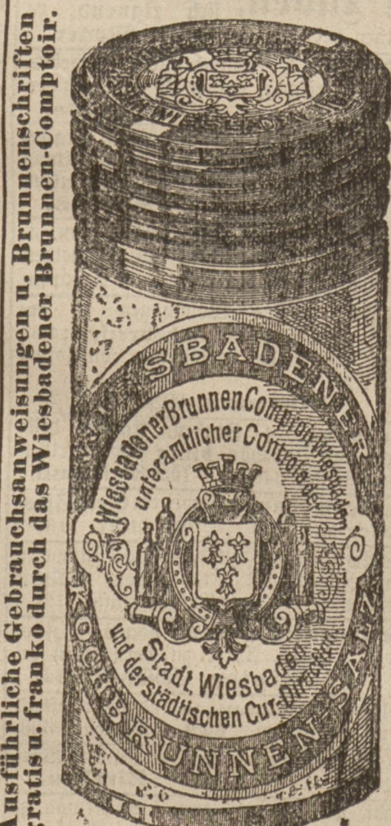
Ich empfehle und versende: **A. Originalloose:**

1. Classe Ziehung am 17. März:	1/1 64 Mk.,	1/2 32 Mk.,	1/4 18 Mk.,	1/8 9 Mk.
2. Classe Ziehung am 14. April:	1/1 20 „	1/2 10 „	1/4 5 „	1/8 2,50 „
3. Classe Ziehung am 12. Mai:	1/1 20 „	1/2 10 „	1/4 5 „	1/8 2,50 „
4. Classe Ziehung am 9 Juni:	1/1 36 „	1/2 18 „	1/4 9 „	1/8 4,50 „
5. Classe Ziehung am 7. Juli:	1/1 72 „	1/2 36 „	1/4 18 „	1/8 9 „

B. Antheil-Loose von den in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/16 3 Mk, 1/32 1,50 Mk, 1/64 0,75 Mk. Der Preis für Antheil-Loose ist in allen 5 Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen pro Classe 30 Pfg. beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.



Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Packet meines Fabrikats meine Firma u. obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanzstärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Packet 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.**

---

2 leichte Arbeitswagen

und **1 Posten neuer Karrenräder** wegen Raummangel **äußerst billig zu verkaufen.**

S. Krüger's Wagenfabrik.

Vorzüglich gutsitzende

CORSETS.

Geschw. Bayer, Alter Markt 296.

Magdeburger Waffeln

von heute ab **täglich frisch im Pfefferkuchen-Laden** in der Butterstraße.

---

2 gut erhaltene Drehrollen billig sind **zu verkaufen** Strobandstr. 18.

Ein gut möblirtes Zimmer (parterre) vom 1. März ab Tuchmacherstraße 154 zu vermiethen.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

Die Mitglieder des Vereins, sowie alle **Gesinnungsgenossen** im Reichstags-Wahlkreise Thorn-Kulm-Briesen laden wir zu einer

Versammlung

am Sonntag, d. 16. Febr., Vormittags 11 Uhr

in den

Victoria-Saal

hiermit ein.

Der **Reichstags-Kandidat** der deutschfreisinnigen Partei,

Herr Landgerichtsrath a. D. Stadtrath Rudies,

wird die Güte haben, die Anschauungen der deutschfreisinnigen Partei über die politische Lage und die Ziele der Partei kurz darzulegen.

Der Vorstand.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

Wahlaufrufe und Stimmzettel

für den Reichstags-Kandidaten

Landgerichtsrath a. D. Stadtrath

Rudies-Thorn

ersuchen wir die Herren Vertrauensmänner in Stadt und Land rechtzeitig in der

Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

in Empfang zu nehmen.

SACCHARIN

erhielt auf sämmtlichen Ausstellungen **die höchsten Ehrenpreise.** Von medizinischen Autoritäten als Ersatz des Zuckers warm empfohlen bei Gicht, Ischias, Verfettung der inneren Organe, Glycosurie etc. Man verlange Gutachten. Zu haben in jed. bess. Droguerie, Apotheke etc.

Schützenhaus Thorn.

A. Gelhorn.

Freitag, den 14. u. Sonnabend, den 15. Februar

Nur zwei grosse humoristische

Soireen

der hier so beliebten **Robert Engelhardt**'schen

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

Herren: Direktor **Robert Engelhardt, Eduard Stobbe, Hugo Schulz, Arthur Martinius, Eugen Dyberg, Reinhold Adolphi** und **Max Schmidt.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski** und **L. C. Fenske**, Breitestraße, zu haben.

Hildebrandt's Restaurant

ist heute Freitag, Abends von 6 Uhr ab einer Festlichkeit wegen geschlossen.

M. Nicolai.

Eine neue Britschke

steht billig **zum Verkauf** bei **Stein** in **Ostaszewo.**

Neu! Ein

Räthsel

*** Hochinteressant!** der Industrie ist es, wenn man bedenkt, **was heutzutage geleistet wird.** Ich versende gegen Einsendung oder Nachnahme für **2 Mk. 50 Pf.** folgende **sechs hochelegante Gegenstände,** passend für **Geburtstags-Geschenke ꝛc.**

1) hochel. Panz.-Uhrkette, echt franz. Talmi.
2) 1 Cravattennadel, Simili-Brill., hochf.
3) 1 Paar Manschettenknöpfe mit Mechanik.
4) 1 Medaillon aus feinster Goldbronce.
5) 1 Cigarrenspitze, hochelegant.
6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit.

für Damen:

1) 1 hochfeine Halskette mit Patentverschl.
2) 1 Medaillon, v. echt nicht zu unterscheid.
3) 1 Broche mit Simili, reizender Fassung.
4) 1 Paar eleg. Simili-Brillant-Ohrringe.
5) 1 Armband, reich verziert, in eleg. Ausf.
6) 1 Visit-Portemonnaie, prachtvoll ausgef.

Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn Jemand im Stande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10,000 Stück.

Postversand tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. hoh. Rabatt. Sämmtl. Gegenstände u. Garantie d. Nichtschwarzwerdens.

Geschäftsprinzip: **Strengste Reellität.**

Versandhaus J. Wassmund, Berlin NO. 43.

* Dieses Inserat bitte aufzubewahren und als **Werthpapier** zu betrachten, da ich wegen der Billigkeit meiner Waare selten annoncire.

Freitag, den 21. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr

Aula des Kgl. Gymnasiums.

Großes

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des hiesigen Diakonissenhauses

veranstaltet von Herrn **Kantor Grodzki** unter gütiger Mitwirkung geschätzter hiesiger Dilettanten und der Kapelle des Inf.-Regt. von Borcke unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Müller.**

Zur Aufführung gelangen u. A. mit Orchesterbegleitung: **Concert C-moll** (Satz 1 und 3), Beethoven, **Concert Es-moll** (3. Satz), Weber, sowie **Einzelgesänge, ein Duett,** und **4 Gesangs-Quartette.**

Billete 1,50 Mk, Stehplätze 1,00 Mk bei Herrn **W. Lambeck,** sowie Schülerbillets a 0,75 Mk. beim **Schuldiener** des Gymnasiums zu haben.

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 18. Februar.

im Victoria-Saale

Fastnachts-Vergnügen,

bestehend aus Instrumental-Concert, verbunden mit Theater-Aufführung:

„Hermann u. Dorothea“

Liederspiel von D. Kalisch. Musik v. Leng.

Nachher: **Tanz.**

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben gegen Eintrittsgeld von 30 Pfg. pro Person Zutritt.

Der Vorstand.

Offizianten-Begräbniss-Verein.

General-Versammlung

Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr

im Lokale des Herrn **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1889.
2. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Anschaffung eines Leichenwagens.

---

1 fast neue starke

Häckselmaschine

mit 4 Messern u. 2 Schwungrädern **billig zu verkaufen** Heiligegeiststr. 194.

Der heutigen Nummer liegt ein Flugblatt der deutschfreisinnigen Partei „Gegen die Konservativen“ bei.

Kirchliche Nachricht.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, d. 14. Februar, Abends 6 1/2 Uhr:

Mathias Claudius.

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.